

längere Zeit, um in regelmässigen Abständen ihr Blinklicht aufleuchten zu lassen. Doch David zeigte sich an diesem Abend nicht mehr.

Am nächsten Abend um neun Uhr standen sie wieder auf der Kiesbank. Diesmal wartete David schon am Liechtensteiner Ufer. Auf ihr Zeichen hin stiess er vom Vorwehr ab. Trotz der Dunkelheit konnten ihn seine Freunde schräg stromaufwärts auf sich zurudern sehen. Bald jedoch erkannte Xaver, dass jene dunklen Umrisse auf dem Wasser nicht schnell genug vorwärts kamen und immer mehr von der starken Strömung abgetrieben wurden.

Alle gebotene Vorsicht ausser Acht lassend, rief Xaver ihm zu und beschwor ihn, wieder umzukehren. Doch David versuchte mit einer Stange die Abdrift zu vermindern. Dabei brachte er das Boot zum Kentern und ertrank.

Xaver, der beim Tod seines Freundes ganz die Fassung verlor, wollte die Gummiballen in den Rhein werfen. Thebald überzeugte ihn jedoch von der Nutzlosigkeit dieses Vorhabens, und so vergruben sie die Ballen auf der Kiesbank. Dann kehrten sie über die Balzner Brücke nach Hause zurück, um die schreckliche Nachricht zu überbringen.

Die Gummiballen wurden später von Jakob Heidegger herübergeholt.

DRUNTEN IM UNTERLAND

In Ruggell wurde die Rheinbrücke erst in den 20er Jahren erbaut. Vorher führte nur eine Fähre über den Fluss. Diese konnte an einer Seilrolle, die an einem starken Drahtseil lief, hin- und hergerudert werden. An den Endpunkten des Seiles standen die Grenzwachthäuschen. Hier musste jeder seine Waren zeigen, die er ein- oder ausführen wollte.

Aber nicht alle wollten kontrolliert werden. Man konnte damals durch Schmuggel auf einfache Weise Geld verdienen. Schmuggel musste richtig organisiert sein. Zuerst musste ein verschwiegener Lieferant gefunden werden. Dazu ein finanzkräftiger österreichischer Abnehmer.

So spezialisierte sich eine Gruppe von Ruggellern auf Garn, welches kiloweise auf Spulen aufgezogen war. Diese Spulen besorgten sie sich bei einem Fabrikanten in Grabs. Als Abnehmer der Garne im Österreichischen hatten sie die Tuchfabrik Pümpel in Feldkirch gefunden.

Die liechtensteinischen Behörden hatten Bestrafung angedroht, wenn aus der Schweiz hereingeschmuggelte Garne wieder ins Österreichische Ausland weiterverkauft wurden. Männer, die beim Schmuggeln erwischt wurden, wurden mit Namen in der Liechtensteinischen Landeszeitung erwähnt; also eine harte Justiz im Vergleich zu heute.

In Ruggell wurde die Schmugglerei von Bernhard Heeb organisiert. Er scharte etwa 10 bis 12 verschwiegene Männer um sich. Alle waren sie zwischen 20 und 40 Jahre alt.

Er führte die Verhandlungen mit dem Verkäufer in Grabs. Von Ruggell aus fuhr er mit der Fähre über den Rhein und weiter mit dem Fahrrad nach Grabs. Das machte er in den Jahren 1916 bis 1917 1 bis 2 mal in der Woche.

Den Schweizer Zöllnern fiel es auch auf, dass immer der gleiche Mann so oft über die Grenze wechselte. So streuten die Schmuggler in Ruggell das Gerücht aus, Bernhard jage in der Schweiz irgend einer Schürze nach. Seine Frau in Ruggell musste selbstverständlich eingeweiht werden.